

Altstadrenovierung nach privatwirtschaftlicher Logik

Bei der Versteigerung der ersten Wohnungen in der Rue de la Monnaie fiel sogar etlichen Abgeordneten auf, dass die vom Fonds de rénovation de la Vieille Ville verlangten Preise ganz schön happig sind. Den Antworten der Kulturministerin auf parlamentarische Anfragen des CSV-Abgeordneten Patrick Santer und des LSAP-Abgeordneten Jeannot Krecké ist zu entnehmen, dass der Durchschnittspreis sich auf 150 000 F/m² beläuft. Das war auch angesichts der Lage und der Ausführung nicht anders zu erwarten, denn der Fonds ist gehalten, mindestens die Kosten wieder einzuspielen. Das unterscheidet ihn ja von einer Staatsverwaltung! Der Fonds darf keine Verluste machen.

Aus demselben Grund versucht der Fonds auch jeden Raum lukrativ zu nutzen, dessen er habhaft wurde. Das nennt man dann „revitalisation plurifonctionnelle“; der Altstadt, die nicht zur toten Museumsstadt verkommen soll. Das klingt natürlich gut, bedeutet unter privatwirtschaftlicher Logik aber auch, dass das Landesmuseum am Fischmarkt, das dem Fonds ebenfalls gehört, nicht die maximale Größe bekommen wird, die es haben könnte, obschon jetzt schon bestimmte Sektionen (wie das Mittelalter) über Platzmangel klagen. Aus dem Jahresbericht des Fonds für das Jahr 2000, der vor etlichen Wochen erschienen ist, geht nämlich hervor, dass die Häuser Esser, „Wëlle Mann“; und Wiltheim in der Rue Wiltheim zu Wohnzwecken umgebaut und an Privatleute verkauft werden sollen. In andern Worten: die populäre, dem Alltagsleben gewidmete Sektion des Landesmuseums, die auch während der aktuellen Arbeiten noch zugänglich war, wird verkleinert werden, denn im neuen Teil werden die Verluste nicht kompensiert!

m.p.

Der Jahresbericht 2000 (mit einem ausführlichen archäologisch-bauhistorischen Teil) ist kostenlos zu beziehen beim FRVV, 9b, Bd. Prince Henri, L-1724 Luxembourg, Tel. 22 39 36.

20 ans d'édicions
Phi
Francis Van Maele

Exposition

Centre national de littérature
2, rue Emmanuel Servais
L-7565 Mersch

e-mail: CNL@cnl.etat.lu
Internet: www.literaturarchiv.lu

22 novembre 2001 – 15 mars 2002
Heures d'ouverture:
lundi - vendredi 10.00 – 18.00 hrs

Katholikin zur Priesterin geweiht

Am 17.11.2001 wurde in der Spritus-Christi-Gemeinde in Rochester im US-Staat New York die 46jährige Mary Ramerman, verheiratet und Mutter von drei Kindern, zur katholischen Priesterin geweiht. Seit Mitte der 70er Jahre Pfarrer Jim Callan die Verantwortung in der Pfarrei der Kodak-Stadt Rochester übernommen hat, ging es dort steil bergauf mit dem Engagement der Gläubigen: die Teilnahme an den Gemeindeaktivitäten inklusive Gottesdiensten wuchs, die Kollekteneinkünfte nahmen zu, Initiativen zugunsten benachteiligter Bevölkerungsgruppen wie Strafgefangenen, Obdachlosen, Arbeitslosen, Drogenabhängigen aber auch zugunsten zentralamerikanischer Gemeinden blühten auf.

Als 1998 Pfarrer Jim Callan auf Befehl Roms durch den Bischof von Rochester amtsenthoben wurde, nahm die Gemeinde ihr Schicksal selbst in die Hand und berief sich dafür auf das allgemeine Priestertum aller Gläubigen. Als die Gemeinde sich weigerte, die ‚unrömischen‘ Praktiken der Zulassung von Protestanten zur Kommunion, der Segnung homosexueller Paare und der aktiven Rolle der Frauen am Altar

abzustellen, wurde sie 1999 als ganze exkommuniziert.

Am (vorläufigen) Ende dieses Weges steht die Priesterweihe von Mary Ramerman durch Peter Hickman, Bischof der Altkatholischen Diözese Orange in Kalifornien, den die Gemeinde am Weihetag nochmals zereemoniell zum sakramentalen Akt einlud, weil trotz langem Suchen kein katholischer Bischof sich bereit fand, die Weihe vorzunehmen. Da aber die römisch-katholische Kirche die ununterbrochene Weihefolge der Altkatholiken anerkennt, die sich in der Folge des 1. Vatikanischen Konzils (1870) u. a wegen dessen Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes von Rom lossagten, ist Mary Ramerman eine zwar gültig, aber unerlaubt geweihte Priesterin. Rund 3000 Gäste, unter ihnen zahlreiche Vertreter der KirchenVolksBewegung aus aller Welt, nur keine Priesterkollegen aus der römisch-katholischen Kirche, bejubelten die erste katholische, aber exkommunizierte Priesterin. Aus Rochester stammte schon Susan B. Anthony, die ab 1872 das Wahlrecht für Frauen in den USA forderte – mit Erfolg!

m.p.

Kirche Intern 1/2002; Publik-Forum 23/2001